

Der Bund will keine Alternativen prüfen

A5-Westast Der Bundesrat ist nicht gewillt, noch einmal über die Autobahnumfahrung in Biel nachzudenken. Schliesslich seien schon 40 Jahre und 50 Millionen Franken aufgewendet worden.

Deborah Balmer

Der Widerstand gegen den geplanten A5-Westast in Biel wächst: Über 1100 Mitglieder zählt das Komitee, das den Autobahnabschnitt in der geplanten Form verhindern will. Doch hat die Opposition überhaupt eine Chance? Ist es nicht bereits zu spät, die beiden Autobahnanschlüsse zu verhindern, wie das Gegenkomitee es möchte?

Der Bund hat bis zum heutigen Zeitpunkt rund 50 Millionen Franken für die Planung und Projektierung für den Westteil der Autobahnumfahrung ausgegeben. Aus diesem Grund ist er nicht bereit, weitere Varianten zu prüfen. So schreibt es der Bundesrat in einer Antwort auf eine Interpellation der Berner SP-Nationalrätin Evi Allemann. Sie wollte in ihrem Vorstoss wissen, unter welchen Bedingungen der Bundesrat bereit wäre, nochmals über die Bücher zu gehen.

Die heutige Linienführung sei ein Ergebnis eines partizipativen Prozesses, an dem Vertreter des Bundes, des Kantons, der Region und der betroffenen Gemeinden beteiligt waren. Bereits 1999 ist das erste generelle Projekt durch den Bundesrat genehmigt worden. Änderungen und neue Studien führten dann schliesslich zu derjenigen Lösung, die im generellen Projekt von 2014 vorge schlagen und genehmigt wurde.

«Markante Entlastung»

Mit dem Bau der Autobahnumfahrung soll Biel vom Verkehr entlastet werden. Der A5-Ostast, der sich derzeit im Bau befindet, wird im September eröffnet. Fünf Kilometer Autobahn verlaufen dann vom Anschluss Bözingenfeld bis zum Anschluss Brüggmoos.

Folgen soll der Westast, der grösstenteils unterirdischen verläuft. Doch die beiden Vollarbeitsschlüsse dieses Autobahnabschnitts Bienne-Centre und Seedorf zerstörten den Stadtraum, be-



Durchstich des Ostasts im Jahr 2012: Der Ostast soll vom Westast ergänzt werden, der Bund will keine andere Variante. Daniel Teuscher/a

fürchten die Gegner des Komitees «Westast so nicht!». Sie würden wie Magnete wirken und weitere Autos in die Stadt pumpen.

Im Gegenteil, sagt der Bundesrat: Das Projekt bringe der Region eine markante Verkehrsentslastung, führe zu einer Verbesserung der Verkehrssicherheit auf dem übrigen Strassennetz und zu einer Senkung der Lärmbelastung der Bevölkerung. 2,2 Milliarden Franken soll die Autobahn kosten. Eingeschlossen sind unter anderem die Kosten der flankierenden Massnahmen, des Landerwerbs, der archäologischen Grabungen sowie der Honorare (siehe Infobox).

«Trotz der beträchtlichen Kosten des Projekts ist die Kosten-Nutzen-Analyse gesamthaft eher positiv zu werten.» Schätzungsweise 400 Millionen Franken liessen sich einsparen, wenn auf die beiden Autobahnanschlüsse

Massnahmen zur Entlastung der Strassen

• Im Autobahnprojekt sind laut Bund verkehrlich flankierende Massnahmen in der Höhe von **33 Millionen Franken** vorgesehen. Davon gehen etwa 15 Millionen Franken zu Lasten des Bundes. Es handelt sich um Massnahmen, die helfen, das übrige **Strassennetz zu entlasten**.

• Die Durchführung der flankierenden Massnahmen, die im Rahmen des Ausführungsprojekts bewilligt wurden, ist **verbindlich** und fällt in die Zuständigkeit des Kantons.

• Der Bund leistet nur dann finanzielle Beiträge, wenn die Massnahmen auch realisiert werden. Er verfügt aber über **keinerlei Zwangsmittel** gegenüber dem Kanton. *bal*

verzichtet würde. Doch das könne nur grob geschätzt werden, so der Bundesrat, der diese letzte Lücke im nationalen Strassennetz schliessen will.

Auch betreffend Naturschutz stellte Allemann Fragen, denn für den Autobahnanschluss Seedorf und Betrieb des Vingelz-Tunnels muss in die seit 1956 unter Naturschutz stehende Felseck eingegriffen werden, eine der letzten Felsensteppen des Kantons. Das Projekt sei unter Einbezug der eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission sowie der kantonalen und eidgenössischen Naturschutzämter hinsichtlich der grösstmöglichen Schonung erarbeitet worden, so die Antwort.

«Wir teilen die Meinung»

«Wir teilen die Auffassung des Bundesrats und sind der Meinung, dass die heute vorliegende

Lösung die Beste ist, sei es aus verkehrstechnischer oder städtebaulicher Sicht», sagt Peter Moser im Namen des Pro-Komitees Westast. Das Pro-Komitee unterstreicht die Aussage, dass der Westast die Gesamtregion Biel und Agglomeration eine markante Verkehrsentslastung bringe. «Erinnern wir uns auch an die kürzlich veröffentlichten Zahlen betreffend Bevölkerungswachstum in der Region. Es ist eine Illusion, die damit verbundenen Mobilitätsansprüche mit halben Lösungen aufzufangen», sagt Moser.

Der A5-Westast mit den Anschlüssen verbessere die Lebensqualität vieler Menschen. Jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, dieses Projekt umzusetzen, damit das lange Warten auf die Umfahrung von Biel endlich eine Ende habe.

Ein Dossier finden Sie online unter www.bielertagblatt.ch/westast

Nachrichten

Tavannes

Automobilist verletzt Velofahrer

Auf der Grand Rue ereignete sich am Samstagnachmittag auf der Höhe der Bank Valiant eine Kollision zwischen einem PKW und einem Velofahrer. Der Zweiradlenker wurde verletzt, und musste ins Spital gefahren werden. *asb*

Moutier

Lenker fährt Auto in einen Brunnen

Am Samstagmorgen verlor ein Automobilist auf der Rue Centrale die Herrschaft über sein Fahrzeug. Der PKW prallte der auf der Höhe der Liegenschaft Nummer 42 in einen Brunnen. Eine Person wurde verletzt und mit der Ambulanz in das Spital gefahren. *asb*

Bellmund

Altmittel-Sammlung ohne Elektroschrott

Die Sammlung von Altmittel findet in Bellmund am Mittwoch, 8. März, von 15 bis 17.30 Uhr beim Schulhaus-Parkplatz, Jengasse 10, statt. Nicht abgegeben werden dürfen: Pneus, Computer oder Unterhaltungs-Elektronik. *mt*

Obergericht

Neue Anwälte patentiert

Das Obergericht hat die neuen Rechtsanwältinnen im Kanton Bern patentiert. Aus der Region sind dies: Timothy Aubry, Biel; Aline Bächer, Biel; Angelika Fiechter, Worben; Julia Anna Ramseyer, Schüpfen; Nina Célestine Morgane Schneider, Biel. *mt*

Grossaffoltern

Einführung Schulsozialarbeit

Mit der Kinder- und Jugendfachstelle Lyss und Umgebung hat der Gemeinderat einen Leistungsvertrag abgeschlossen. Beginn war im Februar, die Pilotphase dauert vorerst drei Jahre. *mt*

Mittendrin

Cornflakes im Mundwinkel



Niklaus Baschung

Auf Wanderungen fällt sie mir in letzter Zeit vermehrt auf, meine eigene verwerfliche Höflichkeit. Denn ich grüsse in freier Natur heiteren Gemüts alles, was mir so über den Weg läuft: die entgegenkommenden Wanderer, Kühe, Pferde, Rehe, Eichhörnchen und ja, sicher, sogar Ausländer und Ausländerinnen. Dass letztere wohl nicht hier aufgewachsen sind, bemerke ich allerdings erst im Nachhinein auf Grund ihrer Reaktion. Sie verziehen auf mein «Grüeschen mitenang» verschämt das Gesicht, wenden sich ab, brummen etwas Unverständliches, als hätte ich ihnen gerade einen unsittlichen Antrag gemacht.

Im eigenen Dorf sowieso, da wird alles, was sich bewegt und

nicht vorher fliehen kann, mit einem Grusswort eingedeckt. Selbst Leute, die ich nicht kenne oder die augenscheinlich einer anderen Kultur angehören. Weshalb sollte ich gerade Fremde nicht grüssen? Soll ich sie einfach übersehen, den Blick auf den Boden richten und ihnen damit deutlich zeigen, dass sie nicht dazugehören? Mit dem Grüssen eines Menschen teile ich ihm doch mit: Ich habe dich zur Kenntnis genommen, ich bin dir wohlgesinnt. Oder wie dies früher die Ritter im Mittelalter formulierten: Stichst du mir die Lanze nicht in den Bauch, schlage ich dir den Säbel nicht über den Schädel.

Offenbar fühlen sich aber manche Ausländer und Ausländerinnen von der Aufmerksamkeit, die ihnen von uns Schweizern zu teil wird, belästigt und bedroht. Für sie gehört das Wegschauen, Nichtbeachten zur guten Erziehung. Im angelsächsischen Raum existiert für unser Verhalten sogar ein eigener Begriff: «Swiss Stare».

Gemeint ist ein eindringliches, neugieriges Anstarren. Manche Betroffene sind gar traumatisiert. So berichtet eine in der Schweiz lebende Britin, sie habe bei solchen Blicken jedes Mal das Gefühl, wahrscheinlich klebe noch ein Stück Corn-

flakes in ihrem Mundwinkel. Die hat aber ganz eindeutig überhaupt keine Ahnung von unserer Kultur. Bei einem Stück Cornflakes in Mundwinkel, oder was immer dort hängen mag, einem Kaugummi, einem Bratwurstzipfel, macht ein typischer Schweizer folgendes: Er schaut weg. Aus Anstand – denn zum Glück passiert ihm das nicht gerade selber. Das ist gute Erziehung, oder so.

Dabei, reden wir doch mal Klartext, ist das Anstarren gar kein spezifisch schweizerisches Verhalten.

Gerade wieder auf der sonnigen Ferieninsel, in der Altstadt im Strassencafé sitzt doch eine vierköpfige Familie am Nebentisch, die uns permanent anstarrt. Ob dies eine richtige Familie ist, weiss ich nicht. Das Elternpaar und der Sohn sind jedenfalls rothaarig. Die Tochter aber ganz blond. Vielleicht sind es Dänen oder Schweden. Die Tochter sicher. Und sie starren uns an. Der Mann raucht eine Zigarette nach der anderen. Der Wind bläst den Rauch in Richtung unseres Tisches. Unmögliche Leute diese Nordländer.

Dann stehen alle vier miteinander auf und die Frau meint im Vorbeigehen zu uns: «Heit no schöni Feriä mitenang.»



Grossandrang in der Nespoli-Halle zur Eröffnung

Lyss Am letzten Samstag wurde Nespoly, die neue Sporthalle in Lyss, mit einem Nachmittag der offenen Tür der Öffentlichkeit präsentiert. Rund 400 bis 600 Personen besichtigten die Halle: Sport- und Bewegungsfans aus Lyss und Umgebung, um einen ersten Augenschein zu nehmen. Auch zahlreiche Gönner, die den

Bau der Sporthalle erst ermöglicht hatten, waren vor Ort: Unter ihnen der Hauptpartner Visana, vertreten durch die Bieler Geschäftsstelle der Krankenkasse. Unterhalten wurden die Besucher mit einem Rahmenprogramm, bestehend aus Festwirtschaft, Spiel und Spass für die Kinder sowie der Cover Band

«Bünzlikrachers». Den Lyssern und Lysserinnen sowie Personen aus den umliegenden Gemeinden stehen monatlich neu rund 100 zusätzliche Hallenstunden für Vereinsaktivitäten zur Verfügung. Die Hallen müssen reserviert werden. *mt/Bild:*

Link: info@nespoly.ch